

Redaktioneller Teil.

(Nr. 91.)

Bekanntmachung.

Die Buch-Abteilung des
Kaufhauses Carl Peters G. m. b. H.
in Köln a. Rh., Breitestraße und Zeppelinstraße,

erfüllt die Voraussetzungen für die Aufnahme buchhändlerischer Firmen in das Adressbuch des Deutschen Buchhandels. Sie hat gegenüber dem Börsenverein der Deutschen Buchhändler die Verpflichtung zur Einhaltung der Bestimmungen der Verkaufsordnung für den Verkehr des Deutschen Buchhandels mit dem Publikum, der Wirtschaftsordnung und der Verkaufsbestimmungen der Kreis- und Ortsvereine übernommen und hierfür Sicherheit geleistet.

Der Vorstand hat daher die Aufnahme der Firma in das Adressbuch des Deutschen Buchhandels genehmigt.

Leipzig, den 7. Juni 1924.

Geschäftsstelle des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler
zu Leipzig.
Dr. Heß, Syndikus.

Vom Antiquariatshandel.

I.

(Zuletzt 1923, Nr. 299.)

Die Stabilisierung unserer Währung konnte auch im Antiquariatshandel nicht ohne Wirkung bleiben. Der bis dahin lebhafteste Verkauf nach dem Ausland, zusammen mit dem Export neuer Bücher, der besonders im wissenschaftlichen Antiquariat dank seinen früheren Beziehungen zur Gelehrtenwelt sehr bedeutend war, kam plötzlich ins Stocken. Im selben Augenblick wurde jedoch der Inlandsmarkt wieder aufnahmefähiger, und besonders nach einer Revision der Preise ist in letzter Zeit eine Wiederbelebung des Geschäfts zu verzeichnen. Auch ein Blick in die Spalten der im Börsenblatt gesuchten Bücher beweist, daß eine regelmäßige Nachfrage nach wissenschaftlicher und anderer Literatur besteht. Diese kann sogar nur zum Teil befriedigt werden, denn von verschiedenen Seiten wird darüber geklagt, daß die Angebote nur sehr spärlich eingehen. Daß sich ein gewisser Teil der gesuchten Bücher eben gar nicht am Markte befindet und nicht angeboten werden kann, erklärt aber noch nicht allein den teilweisen geringen Erfolg der Börsenblattgesuche. Vielmehr ist es die in den letzten Jahren aufgekommene Sitte bzw. Unsitte, an Kollegen nichts zu verkaufen und schon aus diesem Prinzip die Gesuche nicht zu beachten. Mit der Wiederkehr friedensmäßiger Verhältnisse darf man auch hier mit einer Wandlung rechnen, denn es wird doch niemand bestreiten, daß manches Werk, das jahre- und jahrzehntelang trotz wiederholter Aufnahme in Katalogen unverkäuflich blieb, erst auf diese Weise einen Abnehmer fand. Selbst für Sortimentler und Verleger ist die Durchsicht der »Gesuchten Bücher« nicht ohne Nutzen. Manche Ladenhüter oder beschädigte Exemplare lassen sich vorteilhaft verkaufen, und gar nicht selten kam es wenigstens früher vor, daß der Verleger ältere Werke bis in die zweite Hälfte des 18. Jahrhunderts hinein von seinem Lager liefern konnte, die in seinen Katalogen nicht mehr aufgeführt waren und darum als längst vergriffen galten. Eine Mahnung an alle Anbietenden sei aber hier gestattet. Der Besitzer eines gesuchten Buches sollte nicht gleich denken, daß es sich um eine große Rarität handelt, und, um nur ja nicht zu wenig zu erzielen, seine Forderung recht hoch schrauben. Solche Überforderungen können zu keinem Geschäft führen und enttäuschen beide Teile. Andererseits sollten aber im Börsenblatt nur solche Bücher gesucht werden, für die ein ernster Kaufwille besteht, und nicht die gelegentliche Nachfrage eines Sammlenden als solcher aufgefaßt werden. Diese besonders vom Sortiment ausgehenden Gesuche müssen, wenn darauffolgende Angebote öfters erfolglos bleiben, die mit Kosten und Mühe verbundene Arbeit des Anbietens mit der Zeit verleben.

Was von weitschauenden Antiquaren immer befürchtet und vorausgesagt wurde, beginnt jetzt einzutreffen: die für ein Spottgeld ins Ausland gelieferten Bücher suchen nun bei uns ein Absatzfeld. Daß es sich nicht nur um Meyers Konversations-Lexikon, Brehms Tierleben u. a. handelt, zeigen die Inserate ausländischer Firmen unter den »Angebotenen Büchern« im Börsenblatt. Das ist jedoch nur der Anfang, und wir werden noch manche Überraschung erleben, wenn erst Zahlungen nach dem Ausland ohne Schwierigkeiten zu leisten sind.

Ein getreues Bild, wie es augenblicklich im bibliophilen Antiquariat aussieht, geben die in letzter Zeit abgehaltenen Auktionen. Überall läßt sich beobachten, daß für wirklich wertvolle und seltene Bücher Preise bezahlt wurden, die weit über den bis 1914 geltenden liegen. Für Durchschnittsware und gar Kriegs- und Nachkriegserzeugnisse ist die Absatzfähigkeit nur sehr gering, und die Preise sind weit unter die gesunken, wie wir sie kurz nach der Inflationszeit gewohnt waren. Bemerkenswert ist auch, daß neuere englische und französische Werke nur schwer Käufer finden. Bei der Bedeutung der Auktionen für die augenblickliche und zukünftige Preisbildung halten wir es für angebracht, etwas näher darauf einzugehen und interessante Ergebnisse mitzuteilen. Einige Herren Antiquare waren auch so liebenswürdig, der Redaktion des Börsenblatts ihren Gesamteindruck der von ihnen geleiteten Auktion mitzuteilen, und wir sind sicher, daß ihre nachstehend wiedergegebenen Ausführungen besonderem Interesse begegnen werden.

Herr Paul Graupe in Berlin schreibt über seine 31. Auktion: Moderne Bücher und Luxusdrucke zum Teil in kostbaren Einbänden, die am 24. und 25. März stattfand:

»Auf Grund der ungewöhnlich guten Ergebnisse meiner Januar-Graphik-Auktion waren die Schätzungspreise ziemlich hoch gehalten. Der Erfolg der Auktion hat gezeigt, daß diese Einstellung richtig war in bezug auf alle großen und wertvollen Stücke, die die Schätzungspreise erreichten und zum Teil sogar darüber ganz beträchtlich hinausgingen. Entgegengesetzt dazu waren durchschnittliche Sachen, besonders die Produktion der Nachkriegszeit, verhältnismäßig billig. Es ist besonders charakteristisch, daß sich die anwesende Berliner Kundschaft unter dem Einfluß der herrschenden Geldknappheit in viel höherem Maße zurückgehalten hat als das Publikum aus dem Reich, das sehr viel Aufträge erteilt hatte und auch einen großen Teil der Bücher kaufen konnte. Ich habe nach dieser Auktion den Eindruck, daß die aus der Inflationszeit stammende übertriebene Preisbewertung der letzten Monate bei Antiquaren und Publikum im Abflauen ist, während wir im allgemeinen auf dem Wege einer Preislenkung sind, die besonders einschneidend für Luxusdrucke zweiter Ordnung aus der Kriegs- und Nachkriegszeit sich geltend machen wird. Wie in der Vorkriegszeit haben aber die allerersten und seltensten Stücke dauernd eine Tendenz zur Steigerung ihres Wertes.«

Zur Illustrierung beider Erscheinungen seien einige Ergebnisse angeführt:

Nr.		Gm.
31:	Beardsley, Venus und Tannhäuser. G. v. Weber.	85.—
44:	Bethge, Pfirsichblüten aus China. 1922.	16.—
75:	Buchholz, Die Boffische Zeitung	36.—
94:	Cooper, Lederstrumpf-Erzählungen. 5 Bde. Pgt.	200.—
97:	Dante, Die Göttliche Komödie. 1921. Pgt.	22.—
117:	Doves Press: Goethe, Werther.	380.—
143:	Drugulindrud: Walther v. d. Vogelweide. Ebert-Einband.	65.—
163:	Einhorn-Press: Wolters, Herrschaft und Dienst.	40.—
173:	Ernst-Ludwig-Pr.: Goethe, Trilogie d. Leidensch. Japan.	110.—
174:	— Heine, Nordsee.	150.—
241:	Goethe, Werke. Propyläen-Ausg. 31 Bde. 8dr. Handgeb.	950.—
298:	Hauptmann, Der weiße Heiland. 8dr. Sign.	25.—
299:	— Hirtenlied. Illustr.	20.—
309:	Heine, Schnabelewopski. Fascin. 1920. 8dr.	18.—
325:	Herder, Werke. Hrsg. Suphan. 33 Haffianbde.	110.—
345:	(Hofmannsthal). Morren, Gestern.	32.—
346:	— Der Tor und der Tod. 1912. 8dr.	70.—